



## Universitätsbibliothek Paderborn

**Mortificationbüchlein/|| Das ist:|| Ernstlicher/ aber  
nutzli=||cher/ vnd für alle Ständt der|| Welt/ insonders für  
die Geistlichen vnd || Ordenspersonen/ notwendiger  
Tractat/ von || der ...**

**Fazio, Giulio**

**Ingolstadt, 1599**

XI. Vonn Verlaugnung der Seel/ vnnd besonderlich vnsers Willens/ als  
derselben fürnembste Krafft.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48750](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48750)

diser Sachen vmb so vil ernstlis  
cher annemmen wöllen / je mehr  
vns bewußt / daß wir diß so für-  
trefflichen vnnnd nothwendigen  
Wercks weder entberen noch ent-  
raten können.

### Das XI. Capitel.

Von Verlaugnung der  
Seel/vnd besonderlich  
vnfers willens/als der  
selbē fürnemste Krafft.

**W**iewol nun die Ver-  
laugnung des Fleisches  
vnnnd seiner Begierden/  
wie vermeldt/für hoch zuachten/  
Jedoch so ist die Verlaugnung  
der Seel vmb souil wichtiger vñ  
höher/je trefflicher vnd edler diser  
Theyl an ihm selber ist / als der  
Leib.

Leib. Dann gleich wie ein  
 vnd vnwendigs Ross / wann  
 nen dapffern vnd erfarnen  
 ter hat / der es besizen vnd  
 stern kan / niemands kein  
 den thut: Also auch die  
 keit des Leibs / wie der H. B.  
 us sagt / kan ihm so fast nit  
 lich seyn / der solche mit bereit  
 Willen vnd guter Aecht / w  
 gebürt / jederzeit im zaum  
 Herentgen aber / wie die Hund  
 sobald der Herz im Haus ober  
 land wil / also bald auff  
 vnd im Haus ganz vngestüm  
 hin vnd herlauffen / auffspri  
 gen / mit ihrem Bellen alles  
 füllen / vnd jederman wer ihm  
 kombt / anfallen vnd beissen: A  
 so auch / wann die Seel / als  
 Hausmutter / sich von Haus

gibe / umbschweiffe / vnnnd denen  
dingen / so ihres Ampts seynd / nit  
abwartet / da wischen als bald /  
sagt der H. Basilius / herfür auß  
allen Winckeln vnd Theylen  
des Leibs / die böse mutwilli-  
ge Begierden / anderst nit als  
freche vnnnd vngestümmige  
Hund / die heben an auff  
heffrigst wider zubellen / be-  
mühen sich auch auff allerley  
weiß / ihn zuzerreißen.

S Basil.  
in con-  
stit. Mo-  
naft.

Daher der grosse Abt Ysaias  
zusagen pflegt: Daß die schwer-  
lich zu der Ruhe ihres Gemüts  
kommen möchten / welche zu Er-  
oberung der Vollkommenheit  
erfordert wird / welche allein auff  
die leibliche Mortification acht  
geben / Geben aber nit Acht /  
spricht er / auff den innerlichen  
Mens

Isai .in  
fer. de  
abrenū  
tatio-  
ne Mü-  
di.

Menschen / daß sie ihren  
eigenen Willen abschneiden.

Derhalben daß diese Verlaug-  
nung der Seel fürnemlich auff  
fürnemsten zwo Kräfte d  
gericht ist / nemlich auff den Willen  
und Verstand / oder vnser  
eigenes Urtheil / von welchem als von  
zweyen Brunnen / alle andere An-  
mutungen der Seelen herfließen.  
Darumb wie die reichfließende  
Wässerlen / wo die Ursprung  
Wasserstuben und Hauptbrun-  
nen / von denen sie herfließen / von  
schöpft werden / als bald erseigen  
und austrocknen: Also auch / wo  
die Verlaugnung des Willens  
und eignen Urtheils richtig ist  
da folget die Verlaugnung aller  
andern Anmutungen vnd Be-  
gierden / die in vnserer Seel her-  
schen.

sehen/ selbs hernach. Daher der  
 H. Bernhardus den Schaden so  
 hoch anzeuht vnd groß macht/  
 (vnd nennets einen Aussatz) der  
 auß disen zweyen Kräfte/ wann  
 sie nit mortificiert seynd / inn vn-  
 sern Busen rindt / da er spricht :  
 Im Herzen ist ein zwifacher  
 Aussatz / Der eigen Will / vnd  
 das eigen Vertheyl. Freilich  
 wol ein vergiffter Aussatz /  
 vnd vmb so vil schädlicher / je  
 tieffer er innwendig hafft.

S. Bern.  
 ferm 3.  
 de Re-  
 surrect.

Weil wir derhalben von d' Ver-  
 laugnung aller vnd jeden Kräfte  
 ten der Seel vnderschiedlich / in  
 specie zuhandlẽ vorhabens / wöl-  
 len wir von der Verlaugnung  
 des eignen Willens den Anfang  
 machen / vnd kürzlich erkleren/  
 was der eigen Will sey / wie schäd-  
 lich

lich er sey/ darnach auch / war  
demselben müsse verlaugnet  
den/vnd wie.

Der H. Bernhardus / in  
angezogner Sermon/sagt: Das  
das der eigne Will sey / welch  
nit gemeyn / vnd dem Will  
Gottes/vnd der heiligen  
schen nit gleichförmig ist / son  
dern ist allein vnser / vnd eigne  
Als wann wir zum Exempel  
was wir wollen / nit zu der  
Gottes noch zu Ruh des  
sten / sondern von vnser selb  
wegen thun / vnd vnser  
nung nit ist / dz wir mit dis  
Willen Gott gefallen / od  
dern nutz seyn / sondern alle  
den eignen Bewegnussen  
Gemüts ein Genügen thun.

Da hernach gemeldter Bern  
hardus

hardus die verkehrte Bosheit dis  
eigenen willens mit scharffen wor-  
ten herdurch gelassen/sagt er/das  
er der Liebe strack zuwider sey/  
welche/wie der H. Paulus sagt/  
nit sucht was ihr ist/ sondern  
was Christi. Vnd diser eigene  
Will wider Gott einen-jammers-  
werenden Krieg füre / derwegen  
auch vor Gott nicht allein hoch  
verdrüsslich vnd verhasst sey/son-  
dern auch scharff gestrafft werde.  
Dann was hasset spricht Bern-  
hardus / oder straffet Gott  
ausserhalb des eignen Will-  
lens? Man thue den eignen  
Willen hinweg / so wird kein  
Höll seyn. Vnd nit vnbillich/  
dann seine Bosheit so groß ist /  
das / wo er sich nur hin strecken  
kan/als bald sein Giffte außgeu-  
t /

a

vnd



vnd alle Gottesforcht sampt  
rechten Vernunfft vmbstü-  
Welches auch der H. Vol-

S. Basil. zuuerstehen geben / da er  
Regula Des eignen Willens vnd  
breuio. dunckens sich gebrauch  
123. len / sey wider die Vernun-

S. Basil. Wie er auch anderstwo be-  
Regula Was ein jeder auß Gedanc  
breuio. seines eignen Willens thut  
138. weil es dessen der es thut / ei-

gen ist / so sey es aller Gott-  
ligkeit zuwider. Vnd selb-  
lich erweist er an einem and-  
Ort : Das ein solcher / als  
leibeigner Knecht / seines e-  
Willens / keines Verdiensts

S. Basil. dig sey / welcher / das / was  
Regula thut / spricht er / vmb sein  
breuio. Vortheyls willen thut / ob  
54. ihm schon gar / was er thut

anfferleget vnnnd befohlen  
were.

Vnd eben in diesem Irthumb  
stecken etliche heillose / vnnnd dem  
gemeynen Nutz sehr schädliche  
Leut / welche gemeinlich ihr Eiz  
gennützigkeit dem gemeynen nutz  
fürziehen / vnnnd sich vmb die  
Wolffart des gemeynen Nutz / in  
dem sie noch leben / das wenigst  
nit bekümmern / wanns nun bloß  
alles nach ihrem Wunsch hins  
auß gehet / wann gleich der gemei  
ne Nutz drob solte scheitern vnd  
zu drückern gehen. Wie aber dise /  
ihre Gedancken weder der Vers  
nunfft / noch auch der Christlis  
chen Liebe nach richten: Also wis  
derfert vnd begegnet ihnen / daß  
sie durch das gerechte Vrtheyl  
Gottes / dem Last ihrer selbs eiz

a ij nen

nen Viehischen Begierden  
 verdruckt / gemeiniglich in dem  
 grund aller Schanden vñ  
 zu rechtbillicher Straff diser  
 sters / vnd andern zum Exem  
 gestürzt werden. Daher der  
 Ephrem recht vñ wol sagt: Das  
 nichts schwerers sey / als vor  
 eignen Willen vberwunden  
 werden. Vnd darumben der  
 Armseligkeit beweinet / welche  
 nachdem sie allbereit die Wirt  
 vnd alle Güter / so sie darinn be  
 sessen / mit so grosser Dapf  
 keit ihres Gemüts verlassen /  
 derst nit als wie Samson /  
 auch zuvor die Philisteer vber  
 wunden / jetzt erst hernach /  
 seiner schamlosen Dalila / das  
 von der vngestürmten Schmei  
 lerey des eignen Willens / vber  
 wunden

wunden werden / vnnnd diß mit  
 grossen Nachtheil vnnnd Schas  
 den / nit allein ihrer eignen See  
 len/sonden auch gemeyner Wol  
 fart.

Daher der gottselig Dorotheus Dorot.  
Ser. 17.  
 einen jeden Religiosen ermanet/  
 daß er sich seines Vermögens  
 vor allen dingen von der Dienst  
 barkeit seines eignen Willens /  
 entledige/ vnnnd ihme / dise Ver  
 laugnung seiner selbs bekant vnd  
 gemeyn mache / da er anderst sei  
 ner selber Herz vnnnd mächtig zu  
 seyn / vnnnd des immerwerenden  
 Fridens vnnnd Ruhe zugenieffen  
 begere. Nötig dich / spricht er/  
 in allen dingen / vnnnd vber  
 wünde dich selber / vnnnd vor  
 allen dingen schneid ab deis  
 nen Willen / dann wann du

A iij

deis

deinen Willen abzuhängen  
 gewohnen wirst / wirst  
 durch **CARITÄT** Geduld  
 und Barmherzigkeit in  
 solche Art und Eigenschaft  
 bringen / durch welche du  
 alles / ohne Verdruß und  
 Widerstand hinaussühren / und  
 die wahre vollkommene Frey-  
 heit erlangen wirst.

Und das war die fürnehmste  
 Sorg der alten Väter in der  
 derweisung eines Novizens. Der  
 mit ihm der Alte lehre / spricht  
**Cassianus** / daß er vor allen  
 Dingen sein Willen überwin-  
 de / den er fleißig in die  
 vben / vnd ihm immerdar  
 solche ding schaffen vnd ge-  
 bieten soll / die er vermerckt  
 seinem Gemüt zuwider seyn  
 Sord

Cassia.  
 libr. 4.  
 Instit.  
 cap. 8.

Sonst / spricht er / wird er nit als  
lein die Tugend / so einem Res  
ligiosen von nöten seynd / nicht  
erlangen / Sondern sagten  
kecklich / daß der in die Läng  
auch im Closter nit möchte  
beharren / welcher seinen Wils  
len zu überwinden nit zuvor  
gelernet hätte. Vnd seynd  
fürwar dise Väter nit vnrecht  
daran gewesen / daß sie diß schäd  
liche Kraut beyzeit auß vnsern  
Herten außzuelten verimeynet /  
dann sie gar wol verstanden / wie  
vil daran gelegen / ohn allen Verz  
zug vnd Aufschub / diser Sach  
mit Ernst sich anzunehmen / vñ  
einen festen Grund zulegen / das  
mit hernacher der Weg vnd die  
Bahn des göttlichen Diensts /  
nit allein desto leichter / sonderis  
a iij auch

Dorot.  
a. Ser. 11.

auch richtiger vnd sicherer wor-  
 Eben das erkleret der selige Do-  
 rotheus / mit dem Exempel des  
 Cypressenbaum/welche/wann  
 noch zart vnd klein/ leichtlich  
 der Erden zubringen seynd/dar  
 aber erwachsen / mögen sie  
 viler Menschen Hülff nit auß-  
 reutet/ ja wol gar nit bewegt  
 den: Eben also geschicht vnd ge-  
 het es zu/wo man in Aufbrung  
 des eignen Willens zulange  
 umbgehet / vnd gar zu spat  
 thut. Dann es ein anders  
 spricht Dorotheus / ein klein  
 vñ zartes Kraut außreutet  
 das sich gleich außziehen  
 vnd ein anders/ einen gro-  
 ßen Baum außreißen.

Da möchte aber villeicht ein  
 fragen/ In welchen vnd was

then wir vnsern eignen Willen  
 verlaugnen sollen / weil es mens-  
 niglich bewußt / dz man des Wil-  
 lens nit entberen noch gerahten  
 kan. Da antwort ich / vnd sag:  
 In allen dingen ganz vnnnd gar /  
 welche auß eigenem Willen könn-  
 nen vnnnd mögen begert werden /  
 es seyen geistliche oder zeitliche  
 Ding. Dann wie der H. Basili-  
 lius trefflich wolsage: Was auß  
 eigenem Willen begeret wird /  
 das ist den Dienern Gottes  
 frembd vnnnd vnbekant. Die  
 Ursach ist am Tag / Dann weil  
 vnser eigener Will / wie er an ihm  
 selber beschaffen / mit dem göttli-  
 chen Willen nit vberenistimbt /  
 wie wir eben auß dem H. Bern-  
 hardo erweisen / so folget notwens-  
 dig / daß alles was auß solchem  
 b Will

S. Basil.  
 Regula  
 breuio.  
 74.



Willen begert wird / von dem  
 Willen Gottes weit vnderfch  
 den vnd vngleich / vnd volger  
 auch nachtheylig vñ schädlich  
 auß dem dann zuschliessen / w  
 hoch von nöte sey / vnsern eigen  
 Willen zureformieren vñ g  
 lich zuuerlaugnen / da wir and  
 in all vnserm Thun vnd Lassen  
 Willen vnd Wercken nit wollen  
 anfarend vnd betrogen werden.

Damit wir diß Ziel vnd End  
 erreichen / wird anderst nicht  
 fordert / als daß wir von vnser  
 Willen allein das hindann  
 wegschneiden / was vnser da  
 ist / vñnd denselben / durch  
 vñnd Macht der Verlaugne  
 dahin treiben vnd tringen / d  
 sich nach dem göttlichen Will  
 richte / den vns Christus mit

ten vnd Wercken auff's allerbest  
erkleret / zu der Zeit / da er im Gar-  
ten in seine Todtstamff länger  
ger gebetet / da ihn auff der eis-  
nen seitten der Will des Vatters  
tribe / daß er den bitteren Kelch des  
Leidens / der sich herzu nahet / trin-  
cken sollt / auff der andern seitten  
aber / sich die Anmutung vnd  
Sinnligkeit des natürlicke Will-  
lens darob entsetet / da hat er also  
bald mit Absag vnd Verlaug-  
nung dises Willens / vñ mit her-  
licher Umbfahung des göttliche  
Willens / wie bey dem Euangelis-  
ten Luca zusehen / gesagt: *Luc. 22*  
Nicht  
mein / sond dein Will geschehe.

Damit wir aber nit vermeynen  
ten / daß der Will Christi mit dem  
göttlichen Willen / allein inn ertli-  
chen gewissen Stücken vberlein-

stimme/vnnd nit durchaus in ab-  
 len/hat er an vermeldtem Dre/da  
 er den ewigen Vatter gebetten  
 daß/was Marcus erzehlt / hinzu

Mar. 14 **geseht:** Nit was ich wil / son-  
 dern was du. Weil aber auch  
 in der Weis vnd Maß seines Sa-  
 dens/etwas von seinem Willen  
 sich hette eynmengen vnd vnder-  
 mischen können/hat er diß theyl  
 seinen Willen auch verlaugert  
 wollen / da er / wie im Mattho

Mar. 26 **zusehen/hinzu gethan:** Nit wie  
 ich wil/sondern wie du. Das  
 hat also von seinem Willen alle  
 das hindan geschoben / was nach  
 dem vndern Theyl der Sinnlich-  
 keit hett eigenthumblich seyn kö-  
 nen / vnd hat denselben allerseits  
 dem göttlichen conformiert vnd  
 gleichförmig gemache / so wie

was den Willen selber / als die  
 Weiß vnnnd Maß denselben zus  
 vollziehen / belangē mögen. Ders  
 halben der Will Christi / die drey  
 Stuck / welche der H. Paulus zun  
 Römern erzehlt / vber alle massen  
 ganz völig in sich begriffen. Da  
 mit jhr / sagt S. Paulus / pro

Rom:  
12.

b iij      Obern

Obern erzeugen / vnd alles das  
 was sich inn vnserm Willen  
 eigen angibt / vnd nach Eigen  
 willigkeit schmeckt / abhaben  
 außmustern / vnd vnsern gansen  
 völligen Willen / dem willen der  
 Obern conformiern vnd gleich  
 machen. Dann wir ein wunder  
 liche Frucht hierauß erlangen  
 von welcher Dorotheus schreibt  
 das wann wir kein andern Willen  
 mehr haben / als allein vnser  
 Superiorn vnd Vorsteher den  
 ren Willen wir thun vnd vollzie  
 hen / das wir hierdurch auch vn  
 sern Willen allezeit schaffen / vnd  
 auff diesem Weg zu solcher Ruhe  
 sung des Fridens vnd Ruhe kom  
 men / welche etlicher massen  
 ähnlich vnd gleich ist / deren sich  
 die Heiligen im Himmel zuer  
 freu  
 cher  
 des e  
 wisse  
 ten h  
 fer is  
 lieber  
 doui  
 Nid  
 Got  
 als d  
 nen  
 schen  
 Frey  
 lens  
 Ver  
 nem  
 Tod  
 ner  
 len  
 eign

Dorot.  
 Ser. 19.

freyen vnd zuniessen haben/ wels  
 cher Niessung/ die Verlaugnung  
 des eignen Willens/ als ihres ges  
 wissen Zils vnd Ends/ zugewar  
 ten hat/ vnd kein köstlichers Opf  
 fer ist noch seyn kan / das Gott  
 lieber vnd angenehmer / wie Lu  
 douicus Blosius lehrt/ da er sagt:  
 Nichts annemmlichers kan  
 Gott aufgeopffert werden/  
 als die Verlaugnüg des eig  
 nen Willens. Dañ dem Men  
 schen nichts liebers ist als die  
 Freyheit seines eignen Wils  
 lens. Vnd setzt hinzu / daß dise  
 Verlaugnung Gott vil anges  
 nehmer sey / als wann einer vil  
 Todten aufferwecket/ Wann eis  
 ner/sagt er/ vmb Gottes Wils  
 len / seiner Sinnlichkeit vnd  
 eigenem Willen/ auch inn den

Blosius  
 lib. de  
 Institu.  
 spiritu.  
 ali cap.

2.

aller Kleinsten Dingen wider  
stehet / vnd sich mortificiert /  
thut er Gott ein angenehmes  
Sach / als wann er vil Tod-  
ten zum Leben erwecket.

Die Ursach ist / das / ob gleich  
wol Gott zu Auferweckung der  
Todten / sich gemeyniglich an  
Tugend vnd heiligen Verdien-  
sten wolgeübter Leut gebraucht /  
so ist dis Werk an ihm selbs vor  
Natur also beschaffen / das durch  
dasselbig vil mehr die grösse göt-  
licher Allmächtigkeit / als die  
Frömbkeit oder Fürtrefflichkeit ei-  
nes solchen Menschens erkleret  
wird / durch welchen er den Tod-  
ten das Leben widergeben hat.  
In stetter vnd immerwährenden  
Verlaugnung aber vnsers eige-  
nen Willens / wird neben dem

sonder  
Gott  
ken n  
mit ric  
Auffir  
ne vn  
des G  
lichen  
durch  
Willen  
seynd /  
geschic  
Gott  
selber  
vnd m  
Weis  
ein W  
Clime  
heilig  
gesag  
W

son

sonderbaren Beystand vnd Hülff  
 Gottes / so in allen vnsern Wer-  
 ken notwendig/vnser theyls als  
 mit richtigem Vorgebung vnnnd  
 Austrag/erfordert ein rechtschaf-  
 ne vnnnd Heroische Tapfferkeit  
 des Gemüts/ die sich dem natür-  
 lichen Eingeben vnd Neigung/  
 durch welche wir vnserm eignen  
 Willen bezufallen gewogen  
 seynd/ widerseze. Daher endlich  
 geschicht / daß der Mensch durch  
 Gottes Gnad also erhebt / sich  
 selber vbersteigt/seiner selber Herz  
 vnd mächtig/vnnnd durch gewisse  
 Weiß vnd Maß / etwas mehr als  
 ein Mensch wird. Dann wie  
 Climachus sagt/ist der fürwar  
 heilig/der setnem Willen ab-  
 gesagt.

Climas  
 de Aua.  
 grad. 16

Weil aber in disem Werck/die  
 b v Vers



Verharzung vmb so vil glorwü-  
 diger ist / je grösser vnd schwere  
 die Anstöß seynd / so hierinnen  
 begegnen vnd vnderlauffen / bit  
 ich (damit wir diß Capitel einmal  
 enden) alle Kämpffer Christi diß  
 HERN auff's höchst / daß sie mit  
 diser Verlaugnung ihres eignen  
 Willens standhafft wöllen dar  
 auffsetzen / vnd solche eher nit / als  
 ihr eigens Leben / von handt la-  
 sen / vnd vbergeben. Dann wol  
 angefangen haben / nutz  
 nichts (sagt der Abt Pynophius  
 bey Cassiano) wie auch das nit  
 dz einer mit voller Inbrun-  
 den Anfang der Absagung  
 ergriffen / wann solches nit  
 auch mit gleichformigem end  
 lobwürdig gemacht vnd be-  
 schlossen wird.

Cassia.  
 li. 1. In-  
 tit. ca.  
 37.